

Die alte Susanna.

Mehrere Knaben spielten auf dem Glacis vor dem Stadthore Ballen. Unter ihnen befand sich auch Alfred, der Sohn des Kaufmanns S*, ein lebhafter, stinker Knabe, den seine Schulfreunde bey dem Spiele ungern vermiften, weil er durch seine Munterkeit alle aufheiterte, und nie ein Mitspielender sich über ihn zu beklagen hatte.

An einem Ferien-Tage ging es bey dem Ballspiele lebhafter als gewöhnlich zu, und Alfred jagte bey demselben wie ein muthwilliges Reh herum, ohne immer vor und neben sich zu sehen.

Einer der Mitspielenden, welcher sich zu sehr angestrengt hatte, wollte eine kurze Zeit ausruhen, und winkte der alten Susanna, daß sie zu ihm kommen möchte. Diese war ein steinaltes Mütterchen, die auf einen Stab gestützt, auf den Spielfläzen herumschlich, und den Knaben Hohlshippen, Waffeln und anders süßes Gebäcke zum Verkaufe anboth. Sie war allen wohlbekannt, und es was keiner, der nicht an einem oder dem andern Tage Backwerk von ihr gekauft hatte. Sie sprach sie immer freundlich an, nannte sie junge Herren, bewachte oft ihre Kleider, die sie bey dem Spiele abgelegt hatten; sie erlaubte sich aber auch manchmahl, ihnen gutmüthige Vorstellungen zu machen, wenn sie es bey dem Spiele zu toll trieben, und sich zu sehr erhitzen, und sie zu versöhnen, wenn es Streit gab.

Freylich lachten oft manche muthwillige und unbesonnene Knaben über diese Anmaßung des alten Mütterchens; die vernünftigeren aber ehrten ihr hohes Alter und ihren guten Willen, und für diese hatte sie nicht in den Wind gesprochen.

U n v o r s i c h t i g k e i t.

Wie nun die alte Susanna auf den Wink des Knaben herbey trippelte, rannte Alfred, der einem Wurse mit dem Balle ausweichen wollte, unversehens so gewaltig an dieselbe an, daß sie zu Boden stürzte. Sie fiel mit dem Kopfe so hart auf, daß sie besinnungslos im Grase da lag. Der Korb mit den Hohlhippen, Waffeln und dem andern Gebäcke war ihr aus der Hand gefallen, und diese lagen zerstreut herum.

Alfred stand wie vom Blitze getroffen bey ihr, und hielt sie für todt. Todtenblässe war über sein Gesicht verbreitet; er konnte vor Schrecken kein Glied bewegen, und keinen Laut hervorbringen.

Es waren sogleich einige dienstfertige Menschen herbey gelaufen, und ein Mitspielenden hohlte so gleich ein Glas Wasser aus der nicht weit entfernten Kaffeh-Schenke, und ein anderer einen stärkenden Geist zur Labung. Durch diese Mittel erhöhte sich die Alte bald wieder von ihrer Betäubung; man hob sie auf, und nachdem sie einige Zeit im Grase geseffen, fing sie zu sprechen an.

Jetzt erst hohlte Alfred wieder leichter Athem; denn es lag ihm centnerschwer auf der Brust, daß er durch seine Unvorsichtigkeit Ursache an dem Tode der alten Frau seyn sollte. Mit Thränen im Auge nahm er sie bey der Hand, fragte sie, wie sie sich befände, bath sie in den rüh-

rendsten Ausdrücken um Vergebung, daß er ihr wider seinen Willen so viel Leid zugefügt habe, und er gab sich nicht zufrieden, bis sie ihm versicherte, daß ihr wieder wohl sey, und sie aufstehen und gehen könne.

V e r g e l t u n g.

Nun war die Alte um ihren Korb und ihr Backwerk besorgt. Die Knaben hatten es aber schon im Grase aufgelesen, und ordentlich in den Korb gelegt. Manches davon war zerbrochen, und sie erbothen sich, dasselbe zu behalten, und ihr zu bezahlen. Dadurch hatte sie mehr Absatz, als sie gehofft hatte.

Alfred gab vor, daß er im Korbe nachsehen müßte, ob er nicht ein zerbrochenes Stück noch finde, und steckte bey dieser Gelegenheit ein seidenes Beutelchen, in welchem sich sein erst erhaltenes monatliches Taschengeld von zwey Gulden befand, an den Boden des Korbes unter das Backwerk, ohne daß es jemand sehen noch vermuthen konnte. Die Alte machte sich wieder, so gut es gehen wollte, auf die Beine, und entfernte sich, nachdem Alfred sie vielmahl gebethen hatte, daß sie nur nicht böse auf ihn seyn, und ihm verzeihen wolle, was er ihr wider seinen Willen gethan hatte.

Das Spiel hatte nach diesem Vorfalle ein Ende, und die Knaben gingen nach Hause. Alfred, der sonst so muntere Alfred, war in sich gekehrt, und konnte keinen frohen Gedanken fassen. Er machte sich über seine Unvorsichtigkeit bittere Vorwürfe, und dankte Gott, daß der durch ihn angerichtete Unfall noch so gut geendet hatte.

E h r l i c h k e i t.

Erst am andern Tage entdeckte die alte Susanna den Beutel im Korbe, und sie vermuthete sogleich, daß einer der Knaben, die so gutwillig das zerbrochene Backwerk ihr bezahlt hatten, den Beutel mit dem Gelde in guter Absicht in den Korb gelegt habe; sie meinte aber zugleich, daß ein Knabe ohne Vorwissen seiner Ältern nicht so viel auf einmahl verschenken dürfe.

Die ehrliche Frau begab sich daher gegen Abend wieder auf den Spielplatz, um mit den Knaben Rücksprache zu nehmen. Keiner wollte von dem Beutel etwas wissen, und alle riethen auf Alfred, dessen gutes Herz sie kannten. Er fand sich aber mehrere Tage auf dem Spielplatz nicht ein, weil die Geschichte mit der alten Susanna einen so schmerzlichen Eindruck auf ihn gemacht hatte.

Von den Knaben erfuhr diese, wo seine Ältern wohnten. Am Morgen des folgenden Tages begab sie sich zu denselben, und traf die Ältern mit ihren Kindern beim Frühstück an. Sie entschuldigte sich, daß sie als Fremde so früh komme, setzte aber bey, daß eine wichtige Angelegenheit sie nöthige, vor ihnen zu erscheinen. Sie erzählte sehr schonend den Vorfall auf dem Spielplatz, wies dann den Beutel her, und sagte, daß nur Alfred denselben in den Korb legen können, und daß es ihr Gewissen nicht erlaube, denselben mit dem Gelde zu behalten, da Kinder ohne Vorwissen ihrer Ältern nicht so viel auf einmahl verschenken dürfen.

Alfred war in der größten Verlegenheit. Der Vater lobte die Gewissenhaftigkeit der alten Frau, und sagte, daß sie das Geschenk

auch mit seiner Einwilligung behalten könne, und es als einen kleinen Ersatz für das Leid ansehen solle, welches ihr Alfred verursacht hatte.

Diesen machte er aufmerksam, was für ein großes Unheil seine Unvorsichtigkeit hätte anrichten können, ermunterte ihn, hinfür vorsichtiger zu seyn, lobte aber an ihm, daß er, so viel es in seiner Macht stand, den Schaden wieder gut zu machen gesucht hatte.

Die Mutter war über das gute Herz des Sohnes bis zu Thränen gerührt; die Alte erzählte, wie Alfred alles aufgeboten hatte, um sie nach dem Falle zu beruhigen, und wie leid es ihm war, daß er Ursache an demselben war.

Dieser Vorfall hatte die Folge, daß die alte Frau, die sehr kümmerlich lebte, eine monatliche Unterstützung von dem Kaufmanne erhielt, zu welcher Alfred immer von seinem Taschengelde etwas beylegte.